

§ 16. Jeder Schüler hat eine einmalige Aufnahmegebühr von 3 *M* und ein jährliches Schulgeld von 20 *M* (letzteres in 10 Monatsraten) zu bezahlen.

Für die Ausfertigung der Schulzeugnisse ist eine Gebühr zu entrichten. Diese beträgt für das Weihnachts- und Osterzeugnis je 50 *P*, für das Jahres- oder ein Austrittszeugnis 1 *M*, für das Schlusszeugnis 2 *M*.

Eine Befreiung von Zeugnisgebühren und Schulgeldern findet nicht statt.

### Von der Universität München.

Nach dem „Personalstand der Ludwig-Maximilians-Universität München“ für das Sommerhalbjahr 1915 waren immatrikuliert 5748 Studierende und zwar 5585 Reichsangehörige und 163 Ausländer.

Die Zahl der nicht immatrikulierten Hörer und Hörerinnen betrug 214, so daß sich ein Gesamtbesuch von 5962 berechnet. Von den 5748 immatrikulierten Studierenden waren 388 Frauen.

Von den 5360 männlichen Studierenden stehen im Heere 3927 = 73,3%; in der freiwilligen Krankenpflege im Etappengebiete 71, von den 388 immatrikulierten Frauen 7.

Im ganzen stehen von den 5748 Studierenden im Heere oder in der freiwilligen Krankenpflege im Etappengebiete 4005 = 74,7%.

Von den 5585 Reichsangehörigen sind 3265 Bayern, 2320 Nichtbayern. 172 studieren Theologie, 892 Jurisprudenz, 429 gehören der staatswirtschaftlichen, 1888 der medizinischen Fakultät an, 245 widmen sich dem Studium der Tierheilkunde, bei der philosophischen Fakultät I. Sektion sind 1337, bei der philosophischen Fakultät II. Sektion 489 eingeschrieben, 133 sind Pharmazenten.

Von den 429 Staatswirtschaftlern sind 150 deutsche Forstleute und zwar 121 Bayern, 3 Preußen, 3 Anhalter, 2 Braunschweiger, 6 Elsaß-Lothringer, 1 Hesse, 1 Württemberger, 9 aus Sachsen-Meiningen, 2 aus Sachsen-Weimar, 1 aus Sachsen-Koburg-Gotha, 1 aus Schwarzburg-Rudolstadt. Zu diesen 150 kommen noch 6 ausländische Forstleute, nämlich 4 Griechen, 1 Ungar und 1 aus Britisch Indien.

Im ganzen waren also 156 Forstleute eingeschrieben, von denen aber nur sehr wenige antretend waren.

### Ausnützung des Pilzreichtums unserer Wälder.

Von der städtischen Pilzbestimmungsstelle zu Königsberg i. Pr. ging uns nachstehende Notiz zu:

Es wäre gewiß wünschenswert, wenn die Kenntnis der ungemein zahlreichen Speisepilzarten allgemeiner verbreitet wäre, was auch ein Erlaß des Kultusministers in neuester Zeit betonte. Gerade dieses Nahrungsmittel, das an Nährwert den Gemüsearten gleichsteht, wird in breiten Volksschichten kaum beachtet, teils aus Vorurteil, teils wegen völliger Unkenntnis der Pilzarten. Ist es doch nur wenig bekannt, daß in unseren Wäldern über hundert wertvolle Speisepilze vorkommen. Von diesen werden leider kaum 10 Arten allgemein benutzt. Einer so großen Zahl von essbaren Pilzen stehen nur etwa 6 Giftpilze gegenüber, die kennen zu lernen wirklich nicht übermäßig schwierig ist.

Um nun die Bekanntheit mit den Speisepilzen zu verallgemeinern, ist in Königsberg i. Pr. eine städtische Pilzbestimmungsstelle eingerichtet, wie sie in dieser Art für Deutschland vielleicht neu ist. Sie wird von Lehrer E. Gramberg verwaltet, der schon wiederholt durch öffentliche Pilzausstellungen nach dieser Richtung hin wirkte, und dessen zweibändiger Pilzatlus „Pilze der Heimat“ weite Verbreitung gefunden hat.